



Katholische Akademie  
Bistum Dresden-Meißen



# Programm

2013 Januar - April



# Programmübersicht

	<b>Überregionale Veranstaltungen</b>	<b>4</b>			
11.01.-	Kreuzzüge – Inquisition – Hexenverbrennung	5			
13.01.	Drei heiße Themen der Kirchengeschichte				
2013	Philaletes 2013	6			
30.01.-	Paradies	7			
03.02.	Sehnsuchtsort – Hoffnungsmythos				
03.05.-	Untergang und Erlösung?	8			
05.05.	Richard Wagner und die Religion				
	<b>Agricola FORUM</b>				
	<b>Veranstaltungen in Chemnitz</b>	<b>9</b>			
17.01.	Was glaubt die Wissenschaft und was weiß die Religion?	10			
07.02.	Weltweit bedrohte Kulturgüter Kulturgutschutz bei Katastrophen	11			
07.03.	Was geht den Staat die Religion an?	12			
	<b>Kathedral FORUM</b>				
	<b>Veranstaltungen in Dresden</b>	<b>13</b>			
08.01.	Schmerzen Konstante menschlichen Lebens und Aufgabe der Medizin	14			
15.01.	Altern heißt Reifen, nicht nur Vergehen Die medizinphilosophische Sicht des Alterns	15			
16.01.	Dantes Göttliche Komödie.	16			
17.01.	Der Leib – die ‚große Vernunft‘? Herausforderungen in Nietzsches Zarathustra	17			
22.01.	„Der Tod ist ihr Trick, viel Leben zu haben“ Über eine Erfindung der Natur	18			
24.01.	Lichtzeichen	19			
29.01.	Werden – Vergehen – Vollendung Hat das Leben einen Sinn?	20			
19.02.	„Führe mein Volk aus Ägypten heraus“ Die Berufung des Mose (Ex 1-3)	21			
21.02.	Verdrängung	22			
26.02.	Zwischen Berufung und Versuchung Abraham – eine literarische Biographie	23			
27.02.	Teuflich Dantes Satan in Schellings Denken	24			
02.03.	Geschichten und Geschichte Die Hofkirche zu Dresden	25			
05.03.	Der Sündenfall oder die Folgen der Freiheit Vom verlorenen Garten und gefundenen Glück	26			
06.03.	Jüdische und deutsche Geschichte Ein (nicht nur) pädagogisches Problem	27			
12.03.	Der Zug durchs Schilfmeer (Ex 13-14) Ein Wunder und seine Geschichte(n)	28			
14.03.	Der Entehrte König Johanns letzte Novelle	29			
19.03.	Anweisungen für das Land der Freiheit Israel am Sinai und die Zehn Gebote	30			
21.03.	Nichts	31			
	<b>Novalis FORUM</b>				
	<b>Veranstaltungen in Freiberg</b>	<b>32</b>			
16.01.	Was glaubt die Wissenschaft und was weiß die Religion?	33			
21.02.	Der Prophet Jeremia Leiden an Gott und seinem Volk	34			
28.02.	Der Klang der Klage Zur Vertonungsgeschichte der Klagelieder Jeremias	35			
02.03.	„Eile mich, Gott, zu erretten“ Klage- und Trauermusik des 16./17. Jahrhunderts	35			
	<b>Leibniz FORUM</b>				
	<b>Veranstaltungen in Leipzig</b>	<b>36</b>			
20.02.	Götter, Genies, Helden Richard Wagners Bühnenwerke und die Religion	37			
21.03.	Himmel – Hölle – Fegfeuer Was kommt nach dem Ende?	38			



Freitag, 11. Januar, bis Sonntag, 13. Januar 2013

## Kreuzzüge – Inquisition – Hexenverbrennung

Drei heiße Themen der Kirchengeschichte

Von manchen Zeitgenossen wird die zweitausendjährige Geschichte der Kirche auf diese drei finsternen, die Christen beschämenden Begebenheiten reduziert. Das Wochenende wird sich mit allen drei Themen differenziert beschäftigen: Wie kam es zu den Kreuzzügen, jenen Religionskriegen der mittelalterlichen Kirche gegen Ungläubige und Häretiker? Wie schätzten die Akteure und Zeitzeugen sie ein? Ähnliche Fragen gilt es zur Inquisition zu stellen. Dabei wird auch deren sehr unterschiedliche Form in den einzelnen Ländern Europas zu berücksichtigen sein. Schließlich geht es um die Frage, wie sich Aberglaube und Dämonenfurcht bis hin zum Hexenwahn entwickeln konnten. Hier werden Ausmaß und Verbreitung des Hexenwahns aufgezeigt und seine Überwindung dargestellt.

Es handelt sich um drei dunkle Themen der Kirchengeschichte, deren Kenntnis aber für gegenwärtige Diskussionen und Auseinandersetzungen wichtig ist.

### Anmeldung und Information

Schriftliche Anmeldung (auch für Tagesgäste)

bis spätestens 4. Januar 2013 an:

Monika Müller

Schillerstraße 34

01445 Radebeul

E-Mail: [mokikamue@freenet.de](mailto:mokikamue@freenet.de)

Fax: (0351) 8363882



Katholische Akademie  
Bistum Dresden-Meißen

Familienferienstätte St. Ursula

Sankt-Ursula-Weg 24

01796 Naundorf/Struppen

## PHILALETES 2013

Sonntags-Matinee auf Schloss Weesenstein

Der kunstsinnige König Johann von Sachsen übersetzte unter dem Pseudonym Philalethes auf Schloss Weesenstein Dantes Göttliche Komödie. Noch heute gilt seine Arbeit als herausragende Leistung. Von diesem königlichen Kunstliebhaber, der den Spagat zwischen Kunst, Wahrheit und Macht versuchte, sind die Sonntags-Matineen inspiriert.

### Quo vadis, Erde? Eine Annäherung an die Wahrheit

Wie werden oder wollen wir in der Zukunft leben? An sechs Sonntagen stellen prominente Referenten diese Frage, ausgehend vom neuen Bericht des Club of Rome. Sie skizzieren weltweite Entwicklungen, diskutieren Problemlagen und öffnen sich dem Gespräch mit dem Publikum.

Termine (jeweils 11 Uhr):

20.01./24.03./26.05./28.07./29.09./24.11.

### Johanns Erben – Literatur heute

In dieser neuen literarischen Reihe lesen, nach einem Auftakt mit Dantes Göttlicher Komödie, bedeutende Autoren unserer Gegenwart aus ihren Werken. Auch bei dieser Reihe besteht, nachdem zunächst der Autor das Wort hat, Gelegenheit zum Gespräch.

Termine (jeweils 11 Uhr):

24.02./28.04./30.06./01.09./27.10./08.12.

### Anmeldung und Information

1001 Märchen

Tel.: (0351) 4951001

E-Mail: yenidoze@1001maerchen.de

Die Veranstaltungen finden statt in Zusammenarbeit mit Schloss Weesenstein und der 1001 Märchen GmbH Dresden

Mittwoch, 30. Januar, bis Sonntag, 3. Februar 2013

## Paradies

Sehnsuchtsort – Hoffungsmythos

Sehnsuchtsvoll erinnertes Ursprung und hoffnungsvolle Aussicht in eine verheißene Zukunft – das Paradies markiert einen besseren Gegen-Ort zur erfahrenen Wirklichkeit. Viele kulturelle und religiöse Überlieferungen kennen Vorstellungen eines Paradieses, eines idealen Ortes von Unschuld, Einklang und Fülle. Das Wort „Paradies“, aus dem Altiranischen stammend, bezeichnet ursprünglich eine königliche Park- und Gartenanlage und wird zur Metapher für einen heilvollen Lebensraum. In der Bibel spannt sich hier der Bogen vom Garten Eden im Buch Genesis bis zur vollendeten Schöpfung in der Offenbarung des Johannes. Im Bild des verlorenen Paradieses und in den säkularen Orten der Sehnsucht durchziehen die uralten Metaphern auch noch die Gegenwart.

Die zehnte Winterakademie geht den paradiesischen Spuren in Film, Literatur, Denk- und Kulturgeschichte nach. Sie misst die Sehnsuchtsorte unserer Geschichte und Gegenwart aus und fragt nach dem Hoffnungspotential der verheißenen Zukunft.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Bischof-Benno-Haus.

### Anmeldung und Information

Bitte fordern Sie weitere Informationen an. Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich bis zum 11. Januar 2013.

Katholische Akademie, Schloßstr. 24, 01067 Dresden

E-Mail: info@ka-dd.de

Fax: (0351) 4844-840

Freitag, 3. Mai, bis Sonntag, 5. Mai 2013

## Untergang und Erlösung?

Richard Wagner und die Religion

Richard Wagner (1813–1883) steht in seinem Jubiläumsjahr im Zentrum der Aufmerksamkeit. Gefeierte und umstrittene, hat er zweifellos Marksteine gesetzt. Wohl kaum ein späterer Komponist konnte sich der Auseinandersetzung mit Wagner entziehen. Die Tagung widmet sich der geistes- und kulturgeschichtlichen Situation zur Zeit Richard Wagners. Dabei wird insbesondere der Frage nachgegangen, welche religiösen Themen die Werke Wagners besonders provoziert haben und welchen Einfluss Wagner auf die religiöse Sinnsuche seiner Zeit ausgeübt hat. Das Stichwort „Kunstreligion“ gewinnt im Blick auf ihn besonderes Gewicht: Der Mensch steigt im Genie und im Helden zum Gott auf, verkörpert durch den Künstler, speziell den Komponisten – Vergöttlichung der Ausnahmepersönlichkeit im kunstreligiösen Sinne.

Die Tagung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Forum im Land Thüringen, der Katholischen Akademie des Bistums Magdeburg und der Edith-Stein-Schulstiftung des Bistums Magdeburg.

### Anmeldung und Information

Bitte fordern Sie weitere Informationen an. Eine schriftliche Anmeldung ist erforderlich bis zum 15. April 2013.  
Katholische Akademie, Schloßstr. 24, 01067 Dresden  
E-Mail: [info@ka-dd.de](mailto:info@ka-dd.de)  
Fax: (0351) 4844-840

Donnerstag, 17. Januar 2013, 20 Uhr

## Was glaubt die Wissenschaft und was weiß die Religion?

PD Dr. Stefan Bauberger SJ, München

Seit Galilei gibt es in der westlichen Kultur eine Auseinandersetzung zwischen Naturwissenschaft und Religion. Oft wurde und wird diese Auseinandersetzung zu einer ernsthaften Herausforderung für die Religionen, besonders für das Christentum. In den letzten Jahrzehnten wurde von Seiten des Christentums ein Friedenschluss angestrebt, der aber meist auf einer oberflächlichen Toleranz beruht. Der Vortrag geht von einer philosophischen Analyse der Erkenntnisweisen der Naturwissenschaft und der Religion aus. Darauf aufbauend wird herausgearbeitet, wie sich das naturwissenschaftliche und das religiöse Weltverständnis zueinander verhalten, wie sie sich unterscheiden, wie sie aufeinander bezogen sind und wie sie gerade in ihrer Verschiedenheit einander wechselseitig korrigieren und unterstützen können.

PD Dr. Stefan Bauberger SJ lehrt Naturphilosophie, Wissenschaftstheorie und buddhistische Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München.

10

**TU Chemnitz, Eduard-Theodor-Böttcher-Bau**  
Altes Heizhaus (Innenhof)  
Straße der Nationen 62  
09111 Chemnitz

Donnerstag, 7. Februar 2013, 20 Uhr

## Weltweit bedrohte Kulturgüter

### Kulturgutschutz bei Katastrophen

Dr. Thomas Schuler, Chemnitz



Klimawandel und hohe Besiedlungsdichte verstärken die Auswirkungen von Naturkatastrophen. Doch nicht nur Leib und Leben sind bedroht, sondern auch Bauwerke, Gemälde, Skulpturen, Manuskripte und Bücher, die kulturelle und religiöse Identität stiften.

Die Konflikte nach dem Ende des Kalten Kriegs betreffen verstärkt das kulturelle und religiöse Erbe. Die Zerstörung der Brücke von Mostar war das erste Fanal, aber auch Klöster und Moscheen wurden damals im Balkankrieg zum Ziel. Das jüngste Beispiel: Die Salafisten zerstörten 2012 in der Chemnitzer Partnerstadt Timbuktu und in Libyen mehrere Heiligtümer der Sufis.

Dr. Thomas Schuler ist Präsident der Disaster Relief Task Force (DRTF), einem internationalen Krisenstab für Kulturgutschutz.

11

**TU Chemnitz, Eduard-Theodor-Böttcher-Bau**  
Altes Heizhaus (Innenhof)  
Straße der Nationen 62  
09111 Chemnitz

Donnerstag, 07. März 2013, 20 Uhr

## Was geht den Staat die Religion an?

Prof. Dr. Werner Patzelt, Dresden

Wie sehr hat sich der Staat um die Religion zu kümmern? Bis zur Neuzeit schien das keine ernstzunehmende Frage zu sein: Es war einfach undenkbar, dass sich ein Staat um etwas so Wichtiges wie die Religion nicht kümmern könne. Erst die Entstehung des Rechts auf individuelle Religionsfreiheit änderte die Rolle des Staates: Vom Wächter über die richtige Religion wurde er zum Wächter über die Religionsfreiheit. Unter dem Postulat, dass Religion nichts als reine Privatsache sei, zeigen sich inzwischen aber zweierlei Herausforderungen: Erstens verlangen „Passungslücken“ zwischen praktiziertem Islam und säkularem westlichen Staat nach einem grundsätzlichen Neubedenken der Beziehungen zwischen Staat und Religion. Zweitens erweist sich, dass es ohne praktizierte Religiosität schwierig wird, die Wertbindungen eines materiellen Rechtsstaates aufrechtzuerhalten.

Prof. Dr. Werner Patzelt lehrt Politikwissenschaft an der TU Dresden.



Dienstag, 8. Januar 2013, 18 Uhr

## Schmerzen

Konstante menschlichen Lebens und Aufgabe der Medizin

Prof. Dr. Hans-Egbert Schröder, Chemnitz



Was ist „Schmerz“? Wir können ihn beschreiben, aber (noch) nicht exakt messen. Wer empfindet Schmerz? Wie kam er über uns Menschen? Etwa mit der Vertreibung aus dem Paradies?

Schmerz ist ein komplexes Phänomen und steht in vielfältigen Bezügen: zur Ahnung kommenden Leids, zu Klage und Trauer, zu Depression und sozialer Struktur. Aus medizinischer Sicht wären beispielsweise folgende Stichworte zu nennen: Wie steht es um operative Interventionen und Heilungschancen; welche Möglichkeiten der Medikation gibt es; was ist zu Erfahrungsmedizin und Alternativmethoden zu sagen? Der Vortrag geht auf diese vielfach miteinander verbundenen Bezüge ein und unterlegt sie auch mit Beispielen aus der bildenden Kunst.

Prof. em. Dr. Hans-Egbert Schröder ist Facharzt für Innere Medizin/Rheumatologie und Geriatrie.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygiene-Museum, der Medizinischen Fakultät der TU Dresden und der Hochschule für Bildende Künste.

Dienstag, 15. Januar 2013, 18 Uhr

## Altern heißt Reifen, nicht nur Vergehen

Die medizinphilosophische Sicht des Alterns

Prof. Dr. med. Richard Funk, Dresden

Wir altern vor allem durch die Einwirkung von physikalischen und chemischen Prozessen auf unseren Organismus. Zugleich gibt es kompensatorisch viele Vorgänge der Regeneration auf der Ebene der Zellen und Gewebe. Hinzu kommt etwas typisch Menschliches: die außerordentlich lange Zeit der Gehirnentwicklung und der Ausreifung. Zwar ist bekannt, dass der Mensch als „Nesthocker“ sehr lange braucht, um selbständig zu werden. Weniger bekannt dagegen ist, dass die neuroanatomischen und neurophysiologischen Reifungsvorgänge im Gehirn ebenfalls sehr lange dauern und ein Leben lang bestehen bleiben. So zieht sich z. B. die Markscheidereifung der Nervenfasern im Vorderhirn teilweise bis zum 25. oder 30. Lebensjahr hin. Für die geistigen Fähigkeiten zeigt sich zwar schon zum Teil ab dem 30. Lebensjahr ein Verlust bei klassischen, im normalen IQ-Test überprüf- baren Fähigkeiten. Allerdings erfasst dieser Test nicht alle, vor allem nicht die „höherwertigen“ Hirnfunktionen. Daher hat man den „Emotional IQ“ eingeführt, womit zum Teil auch diese Fähigkeiten gemessen werden. Dabei zeigt sich, dass die reiche Erfahrung, die sich durch ein reifes Gehirn ausdrückt, individuell geprägt ist und ein unersetzliches Potential darstellt.

Gerade in einer immer älter werdenden Gesamtbevölkerung sollte dieser positive Aspekt des Alters stärker hervorgehoben werden!

Prof. Dr. med. Richard Funk ist Direktor des Instituts für Anatomie der Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygiene-Museum, der Medizinischen Fakultät der TU Dresden und der Hochschule für Bildende Künste.



Mittwoch, 16. Januar 2013, 18.30 Uhr

## Dantes Göttliche Komödie

Dr. Elisabeth Leeker, Chemnitz



Die Göttliche Komödie von Dante Alighieri (1265-1321) gilt bis heute als ein Hauptwerk der italienischen Literatur. Dieses aus 100 Gesängen bestehende allegorische Lehrgedicht, in dem der Dichter seine Jenseitsreise durch Hölle, Fegefeuer und Para-

dis beschreibt, stellt eine summa mittelalterlichen Wissens dar. Für das zeitgenössische Publikum erlangte dieses Werk schnell eine solche Popularität, dass in vielen italienischen Städten öffentliche Dantevorlesungen und -auslegungen abgehalten wurden. Über die Jahrhunderte ist Dantes Meisterwerk in zahlreiche Sprachen übertragen worden, wobei die Übersetzung des Dante-Forschers König Johann von Sachsen („Philalethes“) einen Meilenstein darstellt.

Im Kathedralforum der Katholischen Akademie findet monatlich eine Lectura Dantis statt. Pro Dante-Abend wird ein Gesang in deutscher Übersetzung gelesen und interpretiert. Die Texte werden bereitgestellt.

Die Veranstaltungsreihe findet statt in Zusammenarbeit mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden.

### Termine

- 16. Januar 2013, 18.30 Uhr: Hölle (Inferno), 32. Gesang
- 06. Februar 2013, 18.30 Uhr: Hölle (Inferno), 33. Gesang
- 27. Februar 2013, 18.30 Uhr: Dante spezial, s. Seite 24
- 20. März 2013, 18.30 Uhr: Hölle (Inferno), 34. Gesang
- 10. April 2013, 18.30 Uhr: Fegefeuer (Purgatorio), 1. Gesang

Donnerstag, 17. Januar 2013, 20 Uhr

Freitag, 18. Januar 2013, 9-16 Uhr

## Der Leib – die „große Vernunft“?

### Herausforderungen in Nietzsches Zarathustra

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, Erlangen

Prof. Dr. Volker Gerhardt, Berlin

Nietzsches vierte Rede des Zarathustra „Von den Verächtern des Leibes“ stellt die Rätsel des Daseins in äußerster Schärfe vor Augen. Das sprachliche „Erdbeben der Epoche“, wie Gottfried Benn Nietzsche nannte, treibt in seinem Denken die Gegensätze im Geheimnis des Daseins auf die Spitze. Wie stehen die kleine Vernunft des Geistes und die große Vernunft des Leibes zueinander? Was bleibt nach der Selbstentfremdung der Vernunft und dem Imperativ, der Erde treu zu bleiben? In welchem Zusammenhang steht Nietzsches Rede vom ‚Tod Gottes‘ mit der Philosophie des Leibes?

Im hinführenden Vortragsabend soll die Intensität dieses Denkens herausarbeitet werden. Der anschließende Studientag richtet sich an Studierende, denen das Textmaterial und weitere Informationen nach Anmeldung zugeschickt werden: [voigt@ka-dd.de](mailto:voigt@ka-dd.de).

Prof. Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz lehrte Religionsphilosophie und vergleichende Religionswissenschaft an der TU Dresden.

Prof. Dr. Volker Gerhardt lehrte Praktische Philosophie, Rechts- und Sozialphilosophie an der Humboldt-Universität Berlin.

Diese Veranstaltung findet statt in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Religionsphilosophie Dresden e.V.

Dienstag, 22. Januar 2013, 18 Uhr

## „Der Tod ist ihr Trick, viel Leben zu haben“

### Über eine Erfindung der Natur

Prof. Dr. Jochen Oehler, Dresden

Das Wesen des Lebens ist Leben – warum gibt es dann den Tod? Definitionsgemäß ist der Tod der Verlust der für ein Lebewesen typischen und wesentlichen Lebensfunktionen. Vom jungen Goethe ist der Ausspruch überliefert: „Leben ist ihre (der Natur) schönste Erfindung und der Tod ihr Trick, viel Leben zu haben.“ Aus Sicht der modernen Biologie ist dieser über 200 Jahre alte Satz genial zu nennen. Zugleich gibt es bei vielen Menschen unterschiedlichster religiöser und kultureller Herkunft die Sehnsucht nach dem ewigen Leben, dem Weiterleben nach dem Tod oder nach einer Wiedergeburt. Diese zwar metaphysische, aber doch wirkmächtige mentale Größe kann durchaus zur Kontingenzbewältigung beitragen.

Die Entwicklung der empirischen biologischen Wissenschaften hat nun dazu geführt, dass wir insbesondere in evolutionsbiologischer Sicht den mit dem Tod verbundenen Mechanismen ganz entscheidende Funktionen im evolutionären Geschehen zubilligen müssen. Darauf wird der Vortrag aus verschiedenen Blickwinkeln eingehen und die zugrunde liegenden Theorien beleuchten.

Prof. Dr. Jochen Oehler leitet die Arbeitsgruppe Neurobiologie an der Medizinischen Fakultät der TU Dresden.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygiene-Museum, der Medizinischen Fakultät der TU Dresden und der Hochschule für Bildende Künste.

Donnerstag, 24. Januar 2013, 19 Uhr

## Lichtzeichen

Paul Elsner, Dresden  
Michael Wächter, Dresden



Das Wechselspiel von Tag und Nacht strukturiert unseren Alltag. Dabei ermöglichen uns Helligkeit und Beleuchtung Orientierung in der Welt. Licht ist darüber hinaus auch ein Mittel der Kommunikation. Werbetafeln preisen Produkte an, Ampelanlagen regeln den Verkehr, hell erleuchtete Ziffern und Buchstaben geben uns Auskünfte über An- und Abreise, steigende und fallende Börsenkurse oder über das angekündigte Lied im Gottesdienst. Der Künstler Paul Elsner beschäftigt sich mit diesen und anderen Phänomenen von Lichtzeichen. Er versucht in seinen Arbeiten der Zeichenhaftigkeit unserer Kommunikation mittels Licht auf den Grund zu gehen.

In der Reihe „Ateliergespräche“ besuchen wir Künstler in ihren Ateliers, lernen ihre Werke und ihre Anliegen kennen.

### Anfahrt

Straßenbahn, Haltestelle Alexander-Puschkin-Platz

Weitere Veranstaltungen in dieser Reihe:

21. Februar und 21. März

Dienstag, 29. Januar 2013, 18 Uhr

## Werden – Vergehen – Vollendung

Hat das Leben einen Sinn?

Prof. Dr. Saskia Wendel, Köln

Als sterbliche Menschen sind wir gezwungen, uns zu unserer Endlichkeit zu verhalten. Dies geschieht in unterschiedlichen Sinndeutungen. Dabei gibt es naturalistische und nichtnaturalistische sowie religiöse und nichtreligiöse Entwürfe. Religiöse Sinndeutungen zeichnen sich durch ihren Glauben daran aus, dass der Tod nicht das definierte Ende allen Lebens ist – wiewohl sich die Akzentsetzungen je nach religiöser Tradition unterscheiden. Die wohl einschneidendste Erfahrung von Kontingenz geschieht im Blick auf Sterben und Tod. Kann die Hoffnung auf Vollendung, die im Christentum „Auferstehung von den Toten“ und „Leben in Fülle“ genannt wird, vernünftig gerechtfertigt werden gerade angesichts der Tatsache, dass doch augenscheinlich mit dem Absterben des Gehirns und dem Zerfall des Körpers die individuelle Existenz endet? Kann man dann noch von der Hoffnung auf ein Weiterleben nach dem Tod sprechen, ohne sich in Mythen zu verstricken? Oder bleibt uns endlichen Menschen nur der melancholische Blick auf uns selbst, das gefasst-resignative Einverständnis, nur zeitweise Passanten im großen Spiel von Werden und Vergehen zu sein?

Prof. Dr. Saskia Wendel lehrt Systematische Theologie an der Universität zu Köln.

Die Ringvorlesung findet statt in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Hygiene-Museum, der Medizinischen Fakultät der TU Dresden und der Hochschule für Bildende Künste.

Dienstag, 19. Februar 2013, 20 Uhr

## „Führe mein Volk aus Ägypten heraus“

Die Berufung des Mose (Ex 1-3)

Prof. Dr. Georg Hentschel, Erfurt

Wie erlangt das Volk Israel seine Freiheit? Am Anfang des Buches Exodus werden unterschiedliche Aspekte der Freiheitsbewegung durchgespielt. Weil sich der mächtige Pharao vor allem Fremden fürchtet, unterdrückt er Israel. Mose, der künftige Retter des Volkes, ist nach seiner Geburt selbst auf eine unsichtbare Hand angewiesen, die ihn vor dem Tod bewahrt. Am Hof des Pharao erzogen, erweist er sich bald als ein „Terrorist aus gutem Hause“ und muss fliehen. In der Wüste begegnet er seinem Gott am brennenden Dornbusch und erhält unterschiedliche Aufträge: Er soll entweder als Prophet das befreiende Wirken Gottes ankündigen oder selbst das Volk in die Freiheit führen. Doch wie soll er vor den Pharao hintreten? Und welchen Namen hat der Gott, der ihn zu seinem Volke sendet? Gott gibt ihm scheinbar eine eindeutige Antwort, die aber das unfassbare Geheimnis wahr.

Prof. Dr. Georg Hentschel lehrte Exegese und Theologie des Alten Testaments an der Universität Erfurt.

Weitere Veranstaltungen in dieser Reihe:  
26. Februar, 5., 12. und 19. März

Donnerstag, 21. Februar 2013, 19 Uhr

## Verdrängung

Susan Donath, Dresden  
Michael Wächter, Dresden



Unangenehme Ereignisse und Erfahrungen, die uns mit dem eigenen Handeln oder der Sterblichkeit konfrontieren, werden oft aus dem Bewusstsein verdrängt. Auch die Beschäftigung mit Themen der Geschichte, Erinnerung und Religion wird bestenfalls in den privaten Raum verlegt. Was und warum verdrängen wir?

Die Künstlerin Susan Donath konfrontiert uns in ihren plastischen Arbeiten mit verschiedenen Arten der Verdrängung. Sie schneidet dabei Themen wie Tod, Religion, Kultur und Geschichte an, die aus dem öffentlichen Lebensumfeld an den Rand gedrängt werden. Mit ihren Werken deckt sie so scheinbar Verborgenes auf.

In der Reihe „Ateliergepräche“ besuchen wir Künstler in ihren Ateliers, lernen ihre Werke und ihre Anliegen kennen.

Nächste Veranstaltung in dieser Reihe: 21. März

### Anfahrt

Straßenbahn und Bus: Haltestelle Wasaplatz

**Atelier Susan Donath**  
August-Bebel-Str. 30a  
Haus 116 („Blaues Haus“), 5. Stock  
01217 Dresden (Strehlen)

Dienstag, 26. Februar 2013, 20 Uhr

## Zwischen Berufung und Versuchung

### Abraham – eine literarische Biographie

Prof. Dr. Rüdiger Lux, Leipzig

Auf Abraham berufen sich Judentum, Christentum und Islam als ihren gemeinsamen „Vater des Glaubens“. Damit steht er für das Verbindende und nicht für das Trennende der drei monotheistischen Weltreligionen. Was hat Abraham, der ja nicht nur ein großer Glaubender, sondern ebenso ein aufrichtiger Zweifler war, diesen Ehrenplatz in der Geschichte der Religionen eingebracht? Die Geschichte schweigt über das Leben Abrahams, aber die Geschichten der Bibel Israels wissen umso mehr über ihn zu erzählen. Was wir in Händen halten, ist eine literarische Biographie. In dieser Biographie hat sich aber nicht nur der Glaubenskampf eines großen Einzelgängers verdichtet, sondern mit ihr haben sich Generationen von Erzählern identifiziert. Auf diese Weise wurden die Geschichten Abrahams zum Spiegel der Geschichte Israels. Deshalb wäre zu fragen, was die Erzähler Israels an der Gestalt Abrahams immer von Neuem faszinierte und warum sie in seine Geschichten ihre eigene Geschichte eingeschrieben haben.

Prof. Dr. Rüdiger Lux lehrt Theologie des Alten Testaments an der Universität Leipzig.

Weitere Veranstaltungen in dieser Reihe:  
5., 12. und 19. März

**Haus der Kathedrale**  
Schloßstraße 24  
Eingang Kanzleigässchen  
01067 Dresden

Mittwoch, 27. Februar 2013, 18.30 Uhr

## Teuflich

Dantes Satan in Schellings Denken

Prof. Dr. Albert Franz, Dresden



Hegel zitiert aus Goethes „Faust“: „Den Bösen sind sie los, die Bösen sind geblieben.“ Schelling denkt ähnlich und entwickelt in seiner Spätphilosophie eine eigene Satanologie, bei der er auf Dante eingeht. Diesen hält er für den größten Poeten überhaupt: „Im Allerheiligsten, wo Religion und Poesie verbündet, steht Dante als Hohepriester und weiht die ganze moderne Kunst für ihre Bestimmung ein.“ Wer einerseits die Frage nach dem Bösen stellt und andererseits an der Wirkungsgeschichte Dantes interessiert ist, wird somit für beides bei Schelling fündig.

Prof. Dr. Albert Franz lehrt Systematische Theologie am Institut für Katholische Theologie der TU Dresden.

## Geschichten und Geschichte

Die Hofkirche zu Dresden

Die Katholische Hofkirche und heutige Kathedrale zählt zu den markantesten Bauwerken Dresdens. In einer Serie von Vorträgen und Führungen spricht Christoph Pötzsch über Themen, die mit der Hofkirche in Verbindung stehen. Dabei werden kirchen- und stadtgeschichtliche Hintergründe erläutert wie auch Kunstwerke und Persönlichkeiten vorgestellt, die untrennbar mit diesem Gotteshaus verbunden sind. Bei allen Veranstaltungen erklingt festliche Orgelmusik von der barocken Silbermannorgel, gespielt von Domorganist Thomas Lennartz.

Samstag, 2. März 2013, 14 Uhr

**Johann Gottlieb Naumann**  
**Der Prophet im eignen Land...**

Samstag, 6. April 2013, 14 Uhr

**Die vergessenen Wettiner**

Samstag, 25. Mai 2013, 14 Uhr

**Richard Wagner**  
**Zum 200. Geburtstag**

Samstag, 5. Oktober 2013, 14 Uhr

**Heinrich Graf von Brühl**  
**Genie oder Scharlatan?**

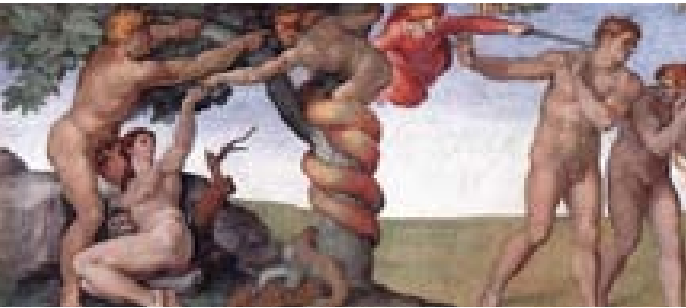
Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Dienstag, 5. März 2013, 20 Uhr

## Der Sündenfall oder die Folgen der Freiheit

Vom verlorenen Garten und dem gefundenen Glück (Gen 3)

Dr. Gerhard Begrich, Berlin



Die ersten Kapitel der Bibel – von der Schöpfung, dem Werden der Welt und ihrer Bewahrung – bezeichnen wir gewöhnlich als Ur-Geschichte. Damit ist gesagt: Das ist die Geschichte, die uns unmittelbar angeht. Es ist „unsere Geschichte“, im Garten Gottes spazieren zu gehen. Aber der Mensch ist zur Pflege der Welt außerhalb des Gartens bestimmt. Dorthin geht sein Weg. Wir müssen nur wissen, was wir verloren und was wir gewonnen haben.

Dr. Gerhard Begrich lehrte Altes Testament an der Humboldt-Universität Berlin. Nacheinander leitete er das Predigerseminar und das Pastoralkolleg der Kirchenprovinz Sachsen.

Weitere Veranstaltungen in dieser Reihe:  
12. und 19. März

Mittwoch, 6. März 2013, 20 Uhr

## Jüdische und deutsche Geschichte

Ein (nicht nur) pädagogisches Problem

Dr. Wolfgang Geiger, Frankfurt/Main

In der kollektiven Erinnerung, wie sie sich in Schulbüchern niederschlägt und wiederum von diesen geprägt wird, erscheint die jüdische Geschichte so sehr auf die Verfolgungsgeschichte in Deutschland seit dem Mittelalter verengt, dass sie fast nur noch als Vorgeschichte des Holocaust erscheint. So werden die Juden überwiegend als Opfer wahrgenommen und bleiben in unserem historischen Bewusstsein noch nachträglich „Fremde“. Im Rückblick auf die gemeinsame Geschichte bestehen zudem nach wie vor alte Klischees und Vorurteile, meistens ungewollt und unbewusst, weil sie in die Erklärungsmuster dafür aufgenommen wurden. Dies wird an zahlreichen Beispielen aus Schulbüchern und aus der pädagogischen Praxis aufgezeigt und zur Diskussion gestellt.

Dr. Wolfgang Geiger ist Mitarbeiter am Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt/M. sowie Lehrbeauftragter am Historischen Seminar der Goethe-Universität Frankfurt/Main. Das Fritz Bauer Institut ist zusammen mit der Schriftstellerin Mirjam Pressler diesjähriger Preisträger der Buber-Rosenzweig-Medaille.

Die Veranstaltung findet statt in Kooperation mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit.

Dienstag, 12. März 2013, 20 Uhr

## Der Zug durchs Schilfmeer (Ex 13-14)

### Ein Wunder und seine Geschichte(n)

PD Dr. Alexander A. Fischer, Stuttgart

Die Meerwundererzählung bildet den dramatischen Höhepunkt der Geschichte vom Auszug Israels aus Ägypten. Mit dem Durchzug durch das Schilfmeer hat Gott sein Volk gerettet und ihm den Weg in die Freiheit gewiesen. Viele Spekulationen ranken sich um das Meerwunder: Wann hat es stattgefunden? Wo ist das Schilfmeer zu lokalisieren? Wie lässt sich das Meerwunder erklären? Wie viele Menschen zählte das Gottesvolk, als es aus Ägypten auszog? Vieles davon liegt freilich im Dunkel der Geschichte. Denn die Texte, die das Meerwunder schildern, stammen aus einer deutlich späteren Zeit. Deshalb sollen die Erzählungen zunächst für sich selber sprechen und ihre Versionen ins Gespräch bringen. Es könnte sein, dass sich uns dadurch das Wesen biblischer Texte noch einmal neu und anders erschließt.

PD Dr. Alexander A. Fischer ist Privatdozent für Altes Testament an der Universität Jena und arbeitet bei der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart.

Nächste Veranstaltung in dieser Reihe:  
19. März

Donnerstag, 14. März 2013, 20 Uhr

## Der Entehrte

### König Johanns letzte Novelle

Dr. Silke Marburg, Dresden

Im Frühjahr 1872 schrieb König Johann von Sachsen seinen letzten Prosatext – die Novelle „Der Entehrte“. Es geht um das Duell und einen Helden, der darüber mit dem Ehrbegriff seiner Zeit in Konflikt gerät. Wer den Text heute zur Hand nimmt, versteht zunächst schwer, warum gerade diese Erzählung für den Autor so wichtig war.

Bei näherer Betrachtung erschließt sich jedoch ein nicht nur literarisches, sondern vor allem ein politisches und frommes Vermächtnis. Die Entstehungsgeschichte des Textes offenbart, wie König Johann mitten in der Dynamik von Reichseinigung, Militärstrafgesetzgebung und Kulturkampf auf literarischer Ebene das auszudrücken versuchte, wozu er als sächsischer Monarch öffentlich schweigen musste. Mit dem Vortrag verbunden ist die Präsentation der jüngst erschienenen, erstmaligen Ausgabe dieser Novelle für die Öffentlichkeit.

Dr. Silke Marburg lebt als freischaffende Historikerin in Dresden und arbeitet zur Geschichte des sächsischen Hofes und Adels im 19. Jahrhundert.

Dienstag, 19. März 2013, 20 Uhr

## Anweisungen für das Land der Freiheit

### Israel am Sinai und die Zehn Gebote

Dr. Irene Schulmeister, Dresden

Für viele sind die Zehn Gebote immer noch Symbol einer moralisierenden christlichen Weltansicht und stehen unter dem Generalverdacht, Freiheit zu behindern, ja zu verhindern. Eine solche Ansicht ist nicht zuletzt Ergebnis einer jahrhundertelangen verengten kirchlichen und gesellschaftlichen Rezeption. Der Sinn des biblischen Dekalogs selbst wird damit allerdings geradezu umgekehrt, denn die Zehn Gebote sind in der Bibel fundamentaler Bestandteil des Befreiungshandelns Gottes und wollen Gebote des Lebens und der Freiheit sein.

Daraus ergeben sich grundlegende Fragen: In welchem Zusammenhang und in welcher Textgestalt stehen die Zehn Gebote in der Bibel? Was bedeuteten sie und wem galten sie in ihrem historischen und sozialen Kontext? Welche Bedeutung und Kraft können die Zehn Gebote für das Leben von Christinnen und Christen in unserer Gesellschaft haben? Die Zehn Gebote haben auch heute noch Geltung – weil sie vor Augen führen, was eine Gesellschaft zum Überleben braucht.

Dr. Irene Schulmeister ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Teilprojekt A 1 des Sonderforschungsbereichs 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“ an der TU Dresden.

Donnerstag, 21. März 2013, 19 Uhr

## Nichts

Antje Seeger, Dresden  
Michael Wächter, Dresden

Die Beschäftigung mit dem „Nichts“ ist nicht erst seit Nietzsche eine teils faszinierende, teils erschütternde Frage in der europäischen Geistesgeschichte. Das Mysterium des Nichts ist auch im asiatischen Kulturraum verbreiteter Bestandteil von Lebenswelt und Religion. Dabei spielen das „Nichts“, die „Leere“ oder das „Namenlose“ nicht nur den Gegenpart zum Sein, sondern sind sogar der Ursprung, aus dem alles entspringt.

„Warum ist überhaupt etwas und nicht vielmehr nichts?“, fragt Leibniz. Diesen und anderen Fragen versucht die Künstlerin Antje Seeger nachzuspüren. Sie fordert uns in ihren Arbeiten auf, über Wege und Irrwege der Erkenntnis nachzudenken, die sich dem Mysterium „Nichts“ annähern.

In der Reihe „Ateliiergepräche“ besuchen wir Künstler in ihren Ateliers, lernen ihre Werke und ihre Anliegen kennen.

### Anfahrt

Straßenbahn: Haltestelle Bautzner Straße / Rothenburger Straße



Mittwoch, 16. Januar 2013, 20 Uhr

## Was glaubt die Wissenschaft und was weiß die Religion?

PD Dr. Stefan Bauberger SJ, München

Seit Galilei läuft in der westlichen Kultur eine Auseinandersetzung zwischen Naturwissenschaft und Religion. Oft wurde und wird diese Auseinandersetzung zu einer ernsthaften Herausforderung für die Religionen, besonders für das Christentum. In den letzten Jahrzehnten wurde von Seiten des Christentums ein Friedensschluss angestrebt, der aber meist auf einer oberflächlichen Toleranz beruht. Der Vortrag geht von einer philosophischen Analyse der Erkenntnisweisen der Naturwissenschaft und der Religion aus. Darauf aufbauend wird herausgearbeitet, wie sich das naturwissenschaftliche und das religiöse Weltverständnis zueinander verhalten, wie sie sich unterscheiden, wie sie aufeinander bezogen sind und gerade in ihrer Verschiedenheit wechselseitig korrigieren und unterstützen können.

PD Dr. Stefan Bauberger SJ lehrt Naturphilosophie, Wissenschaftstheorie und buddhistische Philosophie an der Hochschule für Philosophie in München.

In Kooperation mit



**TU Bergakademie Freiberg, Institut für Mineralogie**  
Abraham-Gottlob-Werner-Bau  
Brennhausgasse 14  
09599 Freiberg

Donnerstag, 21. Februar 2013, 20 Uhr

## Der Prophet Jeremia

Leiden an Gott und seinem Volk

Prof. Dr. Rüdiger Lux



Der Prophet Jeremia wirkte in den Jahrzehnten des Untergangs Judas und Jerusalems im ausgehenden 7. und beginnenden 6. Jh. v. Chr. Kein Prophet Israels hat so unter seinem Auftrag gelitten wie Jeremia. Er war dazu ausersehen, seinem Volk das Gericht Gottes anzusagen, Vernichtung und Exil. Er wurde in heftige Konflikte mit dem Königshaus hineingezogen und veranstaltete regelrechte politische Happenings, um auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen. Man hielt ihn in einer Zisterne gefangen und befreite ihn wieder, um ihn schließlich gegen seinen Willen nach Ägypten zu verschleppen. Dort verlor sich seine Spur irgendwo zwischen dem Nil und den Pyramiden...

Seine Stimme jedoch spricht bis heute zu uns: durch die Buchrolle, die seinen Namen trägt, durch die Worte des Propheten, welche auch seine Schüler sammelten. So führt der Vortrag in das Jeremiabuch ein und wagt eine Annäherung an die Biographie des „Propheten der Klage“ und seine Zeit.

Prof. Dr. Rüdiger Lux lehrt Theologie des Alten Testaments an der Universität Leipzig.

Donnerstag, 28. Februar 2013, 20 Uhr

## Der Klang der Klage

Zur Vertonungsgeschichte der Klagelieder Jeremias

Albrecht Voigt, Dresden

Die biblische Artikulation von Klage und Trauer hat in der Liturgie der Kirche ein vielfältiges Echo gefunden. Von Hiob und Jeremia über die Klagepsalmen bis hin zum neutestamentlichen Passionsgeschehen ist das Phänomen der Klage anzutreffen. So verwundert es nicht, dass Vertonungen der Klagelieder zur wichtigsten Karwochenmusik gehörten. Ebenso aufschlussreich ist nach dem „Jahrhundert der Wölfe“ - mit den unzähligen Opfern des Nationalsozialismus und Kommunismus - die kompositorische Wiederentdeckung der Klage durch Ernst Krenek, Igor Strawinsky oder Luigi Nono. Schlaglichtartig soll die Vertonungsgeschichte der Klagelieder als eine Artikulation der „Hoffnung wider alle Hoffnungslosigkeit“ beleuchtet werden. „Wenn die Musik auch nicht antwortet, spendet sie der Trauer über die Stummheit doch den Trost des Klanges, in dem das Geheimnis tönend verschlossen ist“ (E. Krenek).

Albrecht Voigt ist Referent an der Katholischen Akademie.

**Katholische Pfarrei St. Johannes der Täufer**

Hospitalweg 2  
09599 Freiberg

**Konzert**

**2. März 2013, 17 Uhr** (Eintritt: 10€ /erm. 8€)

## „Eile mich, Gott, zu erretten“

**Klage- und Trauermusik des 16./17. Jh.**

Maria Skiba - Sopran  
Susanne Scholz - Kleindiskantgeige  
Thomas Friedlaender - Zink  
Ercle Nisini - Posaune  
Klaus Eichhorn - Orgelpositiv, Regal

Mittwoch, 20. Februar 2013, 19 Uhr

## Götter, Genies, Helden

Richard Wagners Bühnenwerke und die Religion

Prof. Dr. Helmut Loos, Leipzig

Götter, Genies und Helden bevölkern Wagners Vorstellungen und Bühnenwerke. Dass er sie mit dem Künstler, speziell dem Komponisten gleichsetzt, kommt schon in seiner Pariser Novelle „Ein Ende in Paris“ zum Ausdruck. Dort formuliert Wagners Alter Ego sein berühmtes Glaubensbekenntnis „Ich glaube an Gott, Mozart und Beethoven“. Der Mensch steigt im Genie und im Helden zum Gott auf, verkörpert durch den Künstler, speziell den Komponisten – Vergöttlichung der Ausnahmepersönlichkeit im kunstreligiösen Sinn.

Prof. Dr. Helmut Loos lehrt Musikwissenschaft an der Universität Leipzig.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Leipzig.

In Kooperation mit **Stadtbibliothek Leipzig**



**Stadtbibliothek Leipzig**  
Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11  
04107 Leipzig

Donnerstag, 21. März 2013, 19 Uhr

## Himmel – Hölle – Fegfeuer

Was kommt nach dem Ende?

Prof. Dr. Matthias Reményi, Berlin

Was kommt nach dem Ende? Wenn mit dem Tod alles aus ist, ist diese Frage sinnlos. Dagegen protestieren jedoch die Hoffnungsentwürfe vieler Religionen. Nach Immanuel Kant ist die Frage „Was darf ich hoffen?“ eine Grundfrage des Menschen. Es zeichnet religiöse Sinndeutungen des endlichen menschlichen Lebens aus, dass sie darauf hoffen, dass der Tod nicht das definitive Ende allen Lebens ist. Gerade die Frage nach der Gerechtigkeit, vor allem nach der Gerechtigkeit für die unschuldigen Opfer der Geschichte, erweist sich als ein Motor nicht nur religiöser Fragen. Gibt es eine universale Gerechtigkeit oder bleibt die Geschichte blind gegenüber unabgegoltenem Leiden? Läuft das Streben nach Güte und Versöhnung ins Leere oder lässt sich die Hoffnung auf eine end-gültige Versöhnung intellektuell wie existenziell verantworten? Solche und ähnliche Fragen geben Anlass, die traditionellen religiösen Bilder wieder in den Blick zu nehmen und auf ihr kritisches Hoffnungspotential hin neu zu verstehen.

Prof. Dr. Matthias Reményi lehrt Systematische Theologie an der Freien Universität Berlin.

Die Veranstaltung findet statt in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek Leipzig.



## Die Leipziger Stadtbibliothek

Nach einer umfangreichen Sanierung erstrahlt die Stadtbibliothek in neuem Glanz. Mit ihrer denkmalgeschützten Fassade gehört sie zu den Repräsentationsbauten Leipzigs. Die großzügigen, lichtdurchfluteten Flächen und eine gemütliche Ausstattung laden zum Lesen und Verweilen in modernem Umfeld ein. Mit einem Bestand von 430.000 Medien und einem umfangreichen Veranstaltungsangebot ist die Stadtbibliothek ein Kultur- und Bildungszentrum für alle Generationen.



Katholische Akademie  
Bistum Dresden-Meißen

[www.katholische-akademie-dresden.de](http://www.katholische-akademie-dresden.de)

### Kontakt

Schloßstraße 24  
01067 Dresden

Telefon: (0351) 4844-742

Fax: (0351) 4844-840

E-Mail: [info@ka-dd.de](mailto:info@ka-dd.de)

### Akademiedirektor

P. Clemens Maaß SJ

Telefon: (0351) 4844-740

E-Mail: [maass@ka-dd.de](mailto:maass@ka-dd.de)

### Geschäftsführerin

Maria Minkner

Telefon: (0351) 4844-742

E-Mail: [minkner@ka-dd.de](mailto:minkner@ka-dd.de)

### Referenten

Sebastian Ruffert

Telefon: (0351) 4844-739

E-Mail: [ruffert@ka-dd.de](mailto:ruffert@ka-dd.de)

PD Dr. Gerhard Poppe

Telefon: (0351) 4844-741

E-Mail: [poppe@ka-dd.de](mailto:poppe@ka-dd.de)

Albrecht Voigt

Telefon: (0351) 4844-642

E-Mail: [voigt@ka-dd.de](mailto:voigt@ka-dd.de)

**Bildnachweis** Gemeinfreie Abbildungen auf den Seiten 4, 11, 16, 24, 26  
**Rechtsvermerk** zu den gemeinfreien Abbildungen: Diese Bild- oder Medien-datei ist gemeinfrei, weil ihre urheberrechtliche Schutzfrist abgelaufen ist. Dies gilt für die Europäische Union, die Vereinigten Staaten, Australien und alle weiteren Staaten mit einer gesetzlichen Schutzfrist von 70 Jahren nach dem Tod des Urhebers.

**Bildquellen** Fotolia LLC: Titel, 13, 34, 36; Photodisc: 14; Autoren & -Partner: 9, 19, 22, 31, 32, 39